

40 Jahre SO36 in Berlin

Anlässlich des 40jährigen Geburtstags vom SO36 in Berlin lud mich Wolfgang Müller in *seinen Erinnerungsbus* ein, der in Kreuzberg stehen sollte. In der Einladung war von einer Gala die Rede und Gesprächen mit Weggefährten des legendären Clubs.

Wolfgang Müller ist Künstler, Musiker, Autor, Elfen-Experte, Punk, Professor und *Missverständnis-Wissenschaftler*.¹ Und für alle Nicht-Berliner: Das SO36 zählt zu den sagenumwobenen Orten in Kreuzberg, benannt nach dem alten Poststellbezirk Südost 36. Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre Epizentrum der New Wave- und Punkszene – im *Esso*, wie Insider es nennen, sind die *Toten Hosen* aufgetreten, *Einstürzende Neubauten*, *Fettes Brot* und auch Wolfgang Müllers Band *Die tödliche Doris*, um nur die heute bekanntesten zu nennen.



Nach dem Mauerfall hatte das SO36 schwer zu kämpfen, als Westler feierte man lieber im noch zu entdeckenden Ostberlin, in neuen Clubs, in bizarren Locations. Es wurde

¹ Eine Wortschöpfung von Marcel Beyer, verwendet in seiner Laudatio auf Wolfgang Müller zum Karl-Sczuka-Preis 2009

stiller um das *Esso*. Doch in den neunziger und nuller Jahren konnte man mit dem *Electric Ballroom* die Technojünger anziehen.

Das SO36 hat sich nie auf seiner eigenen Legende ausgeruht, sondern immer wieder etwas Neues, Flirrendes geschaffen. Die ersten Queer-Partys fanden hier statt, später kommt die *Oriental Night für Lesben, Schwule, Transen und deren Freunde* dazu. Und das in unserer gereizten Zeit, in der Islamophobie in allen Schichten leider salonfähig geworden ist.

Wolfgang Müller schreibt in seinem äußerst lesenswerten Buch über die Westberliner Subkultur: „Seit seiner Gründung 1978 ist es dem SO36 gelungen, sich lokal zu verwurzeln, ohne dabei provinziell zu werden. Die Verbindung mit seiner Umgebung stärkt sein Sensorium für globale und aktuelle Entwicklungen... Das SO36 ist mit einem Wort: glocal.“²



Dieses als kleines Entree, damit man als Nicht-Berliner lesend leichter im *Erinnerungsbuss* Platz nehmen kann. Vorher bleiben wir aber noch kurz auf dem U-Bahnhof Kottbusser Tor stehen und genießen das Saturday Night Feeling. Alle sehen so erwartungsfroh aus.

² Wolfgang Müller, *Subkultur Westberlin 1979-1989*, Hamburg 2013, S. 109-110

Früher war ich hier zuhause, kannte jede Bar, jeden Club, selbst blind hätte ich den Weg von der U-Bahnstation zum *Esso* gefunden. Nie kam ich vorm Morgengrauen nachhause, zu verführerisch war die Nacht.

Heute hat sich der Bezirk (und auch ich) enorm gewandelt. Stark frequentiert von Easy Jet-Touristen, hörte ich viel Englisch und Spanisch, als ich durch die Kreuzberger Straßen lief. Sah viele, gerade Junge mit Hippster-Bärten und Männerdutt und noch mehr Fastfood-Läden, die zu meiner Zeit noch nicht existierten. Ich kann mich nicht erinnern, je mit klarem Kopf durch die Oranienstraße gelaufen zu sein. Und so ging ich etwas verloren mit meiner nüchternen Wasserflasche an den vollen Restaurants und Kneipen vorbei. Überall saßen die Leute auf der Straße, auch da, wo keine Tische und Stühle standen.

In den neunziger Jahren rissen wir immer Witze, wenn die Touristen die Oranien- mit der Oranienburger Straße im Stadtteil Mitte verwechselten. Unvorstellbar für uns, gesinnungsethisch wie wir waren, eine Touristenmeile wie die Oranienburger- mit unserer supertollen Oranienstraße zu verwechseln. Heute bin ich mir nicht mehr sicher, welche der beiden Straßen touristischer und damit profitorientierter ist. Umso besser, dass es das SO36 immer noch gibt.



Schon von weitem sah ich eine Mensentraube vor einem parkenden Bus stehen, bei dem es sich wohl um den *Erinnerungsbus* handeln musste. Je näher ich kam, desto belebter wurde ich. Denn wann auch immer ich Wolfgang Müller treffe, laufe ich

anschließend ein Stück inspirierter, befreiter durch die Welt, weil er mich immer wieder daran erinnert, dass das Leben ruhig dilettantisch sein darf, anarchisch und nicht immer so schrecklich d'accord.

Ich hatte mir den *Erinnerungsbus* größer vorgestellt. Eigentlich sah er wie ein amerikanischer Schulbus aus. In der Dunkelheit konnte ich die Farbe nicht richtig erkennen und nicht nur deswegen zögerte ich einzusteigen. Denn für den Bruchteil einer Sekunde dachte ich, der *Erinnerungsbus* würde über Zauberkräfte verfügen und mich, wenn ich einstieg, verjüngen. Zurückbringen in die Zeit, als einer meiner besten Freunde im Paul Smith-Anzug am Eingang vorm *Esso* lag und den wartenden Club-Gästen in die Waden biss. Aber Nostalgie würde nicht zu Wolfgang Müller passen, auch keine sentimentalen Geschichten. Und die Gala, von der auf der Einladung die Rede war, sollte eher ein Spaß sein.

Wolfgang Müller hatte neben den Gründern des SO36 und den Herausgebern des großformatigen Buchs über den Club³ auch Ahmed Hamad in den *Erinnerungsbus* eingeladen. Vordergründig hat letzterer nichts mit dem Jubiläum zu tun. Doch Wolfgang Müller führt eben auf seine eigene, subversive Art die Tradition des *Esso* weiter, das sich nie nur als Konzert- und Party-Ort verstanden hat, sondern immer gleichzeitig politisch aktiv war und immer noch ist.



³ SO36: 1978 bis heute / Hrsg: Sub Opus 36 e.V., Berlin 2016

Ahmed Hamad flüchtete mit 25, viel zu jung für eine Reise in die Vergangenheit des SO36, 2015 aus Syrien und lebt in einem Flüchtlingsheim in einem Berliner Außenbezirk. Zufällig lernte er Wolfgang Müller an einem Zeitungskiosk darüber kennen, dass Ahmed Hamad eine Übersetzungsfrage hatte. Seitdem sind sie Freunde, seitdem unterstützt Wolfgang Müller Ahmed Hamad vor allem mit der Deutschen Sprache und darin, einem Ausbildungsplatz als Erzieher zu finden.

Als Ahmed Hamad in dem *Erinnerungsbus* über seine Flucht, die Freundschaft zu Wolfgang Müller und später wunderschöne, sprachgewaltige Gedichte (auf Deutsch!) vorliest, passiert etwas Magisches. Nach all den überhitzten Diskussionen der letzten drei Jahre, in der Professoren wie Prolls, Arbeitslose wie Arschlöcher und Schriftsteller wie Schweine gegen Flüchtlinge hetzen, sieht Integration plötzlich ganz anders aus: charmant, witzig, poetisch. Chapeau Wolfgang Müller, Happy Birthday SO36.

Das COPYRIGHT für alle hier verwendeten Fotos liegt bei der Autorin.